

cameron clayborn

nothing left to be

Für die For the Nationalgalerie— Staatliche Museen zu Berlin herausgegeben von edited by Sven Beckstette



Inhalt Index

Dank – Sam Bardaouil & Till Fellrath 4 Acknowledgments – Sam Bardaouil & Till Fellrath 5

Ouvertüren — Mayra A. Rodríguez Castro 7 Overtures — Mayra A. Rodríguez Castro 12

Widersprüchliche Objekte – Zur Materialität und Gestalt von cameron clayborns Skulpturen – Sven Beckstette 17 Contradictory Objects – On the materiality and design of cameron clayborn's sculptures – Sven Beckstette 27

> Tagebucheintrag – cameron clayborn 47 Journal Entry – cameron clayborn 47

> > Biografien 49 Biographies 49

Abbildungsverzeichnis 50 List of Illustrations 50

> Impressum 52 Imprint 52



Ouvertüren

Mayra A. Rodríguez Castro

Mich zieht es in Fruchtblätter, wo die Welt eintritt, in Rinnsale und Poren. Sie sind subtil, die Kräfte, die mich durchdringen. Im morgendlichen Sonnenlicht, eine Farbe am Tage, Luftfäden, Holz im Einklang mit dem Wind.

Die erste Öffnung ist im Fußgewölbe, es sind zwei Grübchen in unseren Sohlen, durch die wir sogar im Stehen schweben. Hier nehmen wir die Haltung von Vögeln ein, lebhaft in der unsichtbaren Masse. Dieser Bogen an den Sohlen mit seinen zwei Trennungspunkten lässt uns wissen, dass es eigentlich keinen Boden gibt. Wir gehen flattrig, wenn auch genau. Die Öffnung zu den Füßen ahmt unser Geschlecht nach, das uns erfahren lässt, aufgehoben zu sein.

Die Öffnungen ziehen sich paarweise an, abgesehen von den vieren, die aneinandergekoppelt sind. Diese lockeren Paarungen stimmen mit dem Nabel und
der Nase sowie den beiden separaten Einlässen unseres Geschlechts weiter unten überein. Die beiden Nasenlöcher werden in dieser Ordnung zu einem, vereinigt in der Mitte des Sehens. Von den Ausnahmen ist das zweite Paar – unser
Geschlecht – wandelbar und atmend. Seine Gestalt richtet sich nach der Einatmung. Die symmetrischen Paare setzen sich mit unseren Handflächen fort.
Hier werden zuerst Objekte gehalten, beginnend mit uns selbst als erstem Objekt. Wie langsam oder fein auch immer: Unabhängig von der Größenordnung
beeinflusst das Krümmen der Finger unsere innere Haltung. Unsere Knochen
ordnen sich an den Handwurzeln neu und stacheln die Bänder in unseren
Muskeln an. Der Ablauf bestätigt sich in unserem Gang, von der Verlagerung
unserer Hüften bis zur Neigung der Wirbelsäule.

Allein, wir halten uns. Unsere Handflächen sehnen sich nach einer Mitte, dem Nabel, der gleichzeitig tierisch und gesellig ist. Diese beiden Triebe lassen sich von unserer Gattung nicht trennen. Wir wurden an dieser Öffnung geboren, sofort damit beginnend, uns zu ernähren und fortzubestehen. Der Nabel ist die Stelle, an der wir Angst und Hunger wahrnehmen. Und Hunger, sowohl biologischer als auch sozialer, gebiert unsere grundlegendsten Gewohnheiten. Wie wir Appetit und Selbsterhaltung ausüben, färbt sich auf unsere sozialen







31